

J. publ. G.

339

Jm



J. publ. G.

Lyonsfeld

339 3m

S y s t e m

d e r

Post-Einrichtung

v o n

H e r r f e l d ,

Sekretär der Administration der Posten Sr. Hoheit des
Fürsten Primas der Rheinischen Konföderation.



Frankfurt am Main 1808.



V O R R E D E.

Der Einrichtung der Posten gebührt eine der ersten Stellen unter allen öffentlichen und gemeinnützlichen Anstalten. Sie ist dem Staate eben so wichtig, als den Privaten unentbehrlich; denn indem sie eine allgemeine Verbindung der Menschen bewirkt und unterhält, gewährt sie dem Staate eine neue Finanzquelle.

Es ist billig, daß der Staat diese Finanzquelle benutzt, doch kann dabei die Unentbehrlichkeit der Posten nie die einzige Ansicht sein, sondern das Wohlthätige derselben für den Privaten muß mit dem Nutzen des Staates im Gleichgewichte stehen.

Diesem Grundsatz scheint indess von allen Posteinrichtungen keine ganz zu entsprechen.

Ueberhaupt wird jeder denkende Postmann überzeugt sein, daß die Verschiedenheit der Posteinrichtungen einer der wesentlichsten Mängel der Vollkommenheit des Postwesens ist. Es kann daher nichts wünschenswerther sein, als daß

alle Posten nach einem gleichen Systeme eingerichtet und verwaltet werden möchten. Dieses müßte eben so sehr in der Natur des Postwesens als der Finanzverwaltung gegründet sein, welche, indem sich nach ihrem Werthe die Richtigkeit und Sicherheit der Versendung bestimmt, den Privaten eben so wichtig als dem Staate ist. Hierzu wird aber die Bestimmung und Annahme eines allgemeinen Postsystems nöthig.

Die Vorliebe für das Postfach feuerte meinen Ehrgeitz an, in demselben zum allgemeinen Besten nach Kräften zu wirken; ich war daher bemüht, mich mit dem Geiste desselben vertraut zu machen, und

suchte meine theoretische und praktische Kenntnisse durch örtliche Untersuchung der Geschäftsbehandlung bei den vorzüglichsten Postanstalten zu erweitern und zu bestätigen.

Da nun bis jetzt, in Bezug auf das allgemeine im Postwesen, nur sehr wenig geschehen ist, so faßte ich den Entschluß, den Versuch zu wagen, ein System der Posteinrichtung zu bearbeiten, und dieses nicht dem Publikum, sondern nur anerkannten Sachkundigen, Post- und Finanzmännern, zur Beurtheilung vorzulegen. Neue Untersuchungen und vielleicht wichtigere Resultate in einer für sich selbst sprechenden Sache veranlaßt zu haben,

wird ein hinreichender Lohn meiner Bemühung sein.

Ich habe daher bei der Bearbeitung nur die Grundsätze angeführt, auf welchen die Einrichtung des Postwesens beruhen müßte, wenn sie ihrem zweifachen Entzwecke entsprechen soll. Die Vergleichen der verschiedenen Posteinrichtungen mit diesen Grundsätzen, gehören auch nicht eigentlich hierher, sondern erfordern für das Postwesen eines jeden Staates eine besondere Bearbeitung.

Da die Postanstalt nach ihrer Natur aus drei Theilen besteht, so ist dieses System der Posteinrichtung ebenfalls in drei Abschnitten abgehandelt worden, welche

dann wieder nach ihren besondern Zwecken und Fächern in Kapitel und §§. zerfallen. Für die Verwaltung der Postanstalt ist ein vierter Abschnitt beigefügt.

Frankfurt am Main 1808.

HERRFELD.

ÜBERSICHT

der in diesem Systeme der Posteinrichtung, enthaltenen Abschnitten, Kapiteln und §§.

EINLEITUNG.

- §. 1. Einheit der Postanstalt.
- §. 2. Bestandtheile der Postanstalt.
- §. 3. Beeinträchtigung der Postanstalt.
- §. 4. Rechte der Postanstalt.

ERSTER ABSCHNITT. Einrichtung der Briefposten.

ERSTES KAPITEL. Einrichtung der Postcourse und Beförderung der Posten.

- §. 5. Vorerinnerung.
- §. 6. Verhältniß gegen das Ausland.
- §. 7. Verhältnisse des Innlandes.
- §. 8. Verbindung der Postcourse.
- §. 9. Tägliche Postcourse.
- §. 10. Beförderung der Briefposten.
- §. 11. Aufsicht über die Beförderung.

ZWEITES KAPITEL. Geschäftszweige bei den Brief-Postämtern und Expeditionen und deren Behandlung.

- §. 12. Vorerinnerung.
- §. 13. Berechnungssystem.
- §. 14. Versendungssystem.
- §. 15. Aufgabe oder Annahme der Briefe.
- §. 16. Aufzeichnung der Briefe.
- §. 17. Anmerkung der Taxe.
- §. 18. Verpackung der Briefe.
- §. 19. Absatz der Briefe.
- §. 20. Rechnungsablage.
- §. 21. Nicht anzubringende Briefe.
- §. 22. Personale bei den Postämtern und Expeditionen, und deren Geschäftstheilung.
- §. 23. Arbeitszimmer.

DRITTES KAPITEL. Ausgaben.

- §. 24. Vorerinnerung.
- §. 25. Beförderungskosten.
- §. 26. Versendungskosten.

VIERTES KAPITEL. Brieffaxe.

- §. 27. Vorerinnerung.
- §. 28. Taxsystem.

FÜNFTES KAPITEL. Versendung einzelner Briefe oder sogenannter Estaffetten.

- §. 29. Vorerinnerung.
- §. 30. Versendungsgeschäft und Berechnung der Taxe.
- §. 31. Beförderung einzelner Briefe.
- §. 32. Taxe der einzeln versändten Briefe.

ZWEITER ABSCHNITT. Einrichtung der fahrenden Posten.

ERSTES KAPITEL. Einrichtung der Postcourse und Beförderung der Posten.

- §. 33. Vorerinnerung.
- §. 34. Tägliche Postcourse.
- §. 35. Beförderung der fahrenden Posten.

ZWEITES KAPITEL. Geschäftszweige bei den fahrenden Postämtern und Expeditionen.

- §. 36. Vorerinnerung.
- §. 37. Berechnungssystem.
- §. 38. Aufgabe bei den fahrenden Posten.
- §. 39. Aufschreibung der Versendungsgegenstände.
- §. 40. Verpackung der Versendungen.
- §. 41. Absatz bei den fahrenden Posten.
- §. 42. Arbeitszimmer.

DRITTES KAPITEL. Ausgaben.

- §. 43. Vorerinnerung.
- §. 44. Beförderungskosten.
- §. 45. Versendungskosten.

VIERTES KAPITEL. Posttaxe.

- §. 46. Vorerinnerung.
- §. 47. Geldtaxe.
- §. 48. Gewichttaxe.
- §. 49. Personentaxe.

DRITTER ABSCHNITT. Einrichtung der Pferdepost.

ERSTES KAPITEL. Einrichtung der Poststras- sen, Stationen, und Beförderung der Reisenden.

§. 50. Vorerinnerung.

§. 51. Einrichtung der Poststraßen.

§. 52. Bestimmung und Einrichtung der Poststatio-
nen.

§. 53. Beförderung der Reisenden.

§. 54. Taxe der Pferdepost.

ZWEITES KAPITEL. Bildung des Fonds zur Be- streitung der Verwaltungskosten.

§. 55. Vorerinnerung.

§. 56. Bestandtheile des Verwaltungs - Fonds der
Pferdepost.

§. 57. Erhebung der Abgaben.

VIERTER ABSCHNITT. Verwaltung der Post- anstalt.

ERSTES KAPITEL. General-Postdirektion.

§. 58. Vorerinnerung.

§. 59. Einrichtung der General - Postdirektion.

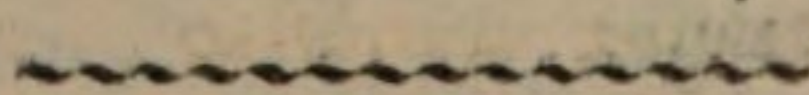
ZWEITES KAPITEL. Verwaltungsgeschäfte.

§. 60. Vorerinnerung.

§. 61. Postinspektionen.

§. 62. Hauptpostkasse.

§. 63. Rechnungskalkulatur.



E I N L E I T U N G.

§. 1.

Einheit der Postanstalt.

Das Recht der Posten ist ein Eigenthum des Staates, es kann daher in jedem Staate nur eine Postanstalt bestehen.

§. 2.

Bestandtheile der Postanstalt.

Die Postanstalt besteht aus drei verschiedenen Zweigen, nemlich: dem der Briefpost, dem der fahrenden Post, und dem der Pferde-Post.

Jeder dieser Zweige muß für sich allein bestehen.

§. 3.

Beeinträchtigung der Postanstalt.

Die Postanstalt darf durch keine Privatunternehmung beeinträchtigt werden, da sie ein Eigenthum des Staates ist, und ihre Einrichtung und Un-

terhaltung einen ausserordentlichen Kostenaufwand erfordert.

Ihre Rechte müssen daher nach den Grundsätzen der Billigkeit bestimmt werden.

§. 4.

Rechte der Postanstalt.

Die der Postanstalt ausschliesslich zukommende Rechte sind folgende :

Die Versendung aller geschlossenen Briefe bis zu 16 Loth Gewicht durch die Briefpost.

Die Besorgung der Geld- und Pretiosenversendungen, da nur der Staat im Stande ist, den Privaten hinreichende Sicherheit des Eigenthums zu geben.

Die Beförderung aller Gegenstände, die nicht 30 Pfund wiegen, und der Form nach zur Verpackung auf den Postwagen geeignet sind. — Dagegen werden alle Sachen, welche dieses Gewicht übersteigen, von der Post zur Versendung gar nicht angenommen. Schießpulver, Phosphor, und andere der Art brennbare Materien, können ebenfalls nicht durch die Post versandt werden.

Alle Gegenstände, die mit den Posten versandt werden, sind der Taxe unterworfen; ausgenommen der gegenseitige Briefwechsel der Staatsbehörden, und alles Eigenthum des Staates, wenn die Versen-

dung mit den gewöhnlichen Brief- und fahrenden Posten geschieht.

Nur allein die Post darf die Pferde an bestimmten Stationen wechseln; die Reisenden, welche sich einer Privatlohnfuhr bedienen, müssen sich daher an den Orten, wo sie solche wechseln, zwei Tage aufhalten, wenn sie ihre Reise auf der Poststrasse fortsetzen wollen.

Eben so kann kein Reisender, welcher sich der fahrenden oder Pferdepost bedient, diese verlassen, und seine Reise mit einer Lohnfuhr auf der Poststrasse weiter fortsetzen, wenn er sich nicht zuvor zwei Tage an dem Orte aufgehalten hat, an welchem er die Post verläßt.

Auch hat die Postanstalt einen Anspruch auf eine billige Schadloshaltung von den Lohnkutschern.

Durch diese Bestimmungen wird die Postanstalt in den Stand gesetzt, die Wünsche des Staates mit den Ansprüchen des Publikums auf eine billige Posttaxe zu verbinden.



ERSTER ABSCHNITT.

Einrichtung der Briefposten.

ERSTES KAPITEL.

Einrichtung der Postcourse und Beförderung der Posten.

§. 5.

Vor Erinnerung.

Die Einrichtung der Postcourse beruhet auf zwei verschiedenen Rücksichten, nemlich: die Verhältnisse des Staates gegen das Ausland, in Bezug auf den Zusammenhang aller Posten, und die Verhältnisse des Staates selbst in Bezug auf die Ausdehnung der Postcourse in seinem Umfange.

§. 6.

Verhältnisse gegen das Ausland.

Die Verhältnisse gegen das Ausland erfordern die Bestimmung von Grenzpostämtern, nach der geographischen Lage und dem Courssysteme der an-

grenzenden Posten , an welchen der gegenseitige Absatz zweckmäfsig geschehen kann , deren Verbindung durch Postcourse , welche auf den geradesten Wegen angelegt sind , und die genaue Berechnung des Zusammentreffens der beiderseitigen Posten bei den Grenzpostämtern.

§. 7.

Verhältnisse des Innlandes.

Die Verhältnisse des Innlandes erfordern , daß die durch die Verbindung der Grenzpostämter hergestellte Hauptcourse über solche Orte , welche wegen Handels- oder anderer Verhältnisse wichtig sind , geleitet werden , wenn es ohne Nachtheil der Geschwindigkeit geschehen kann ; und daß bei der Bestimmung der Postämter und Expeditionen auf die vorzüglichsten Orte Rücksicht genommen werde.

Ferner müssen so viele Neben- und Seiten-course angelegt , und mit den Hauptcoursen in Verbindung gesetzt werden , als die Bedürfnisse der von diesen nicht berührten Orte nöthig machen ; und endlich sind bei allen Postämtern und Expeditionen eigene Postfußbothen anzustellen , welche den Absatz und das Einsammeln der Briefe an allen jenen Orten besorgen , in welchen sich keine Postexpedition befindet.

§. 8.

Verbindung der Postcourse.

Da es unerschwingliche Kosten verursachen würde, wenn man die aufgegebenen Briefe einzeln auf geraden Wegen an die Absatzorte befördern wollte, so entsteht hieraus die Nothwendigkeit, Orte zu bestimmen, an welchen die kleineren Briefmassen zusammentreffen, um gemeinschaftlich an einen Absatzort befördert, oder auf andere Wege zu neuer Verbindung eingeleitet zu werden.

Das gerade Courssystem ist indeß, so viel immer möglich, den vielen Verbindungen vorzuziehen. Auch kann durch eine abwechselnde Beförderung der Posten auf verschiedenen Wegen von gleicher Meilenzahl, oft ein Nebencours erspart werden.

§. 9.

Tägliche Postcourse.

Die Einrichtung täglicher Postcourse ist keineswegs vortheilhaft, weil die hierdurch entstehende Vermehrung der Beamten, und der Beförderungskosten, den Nutzen bei weitem überwiegen, welchen die dabei beabsichtigte Vermehrung der Briefe gewähren soll.

In dieser Rücksicht scheint es am zweckmäßigsten zu sein, wenn der Postenlauf nur einen Tag um den andern Statt hat; dieses wird auch mit den

Wünschen des Publikums vereinbarlich, wenn die Postcourse über die nächsten Wege geleitet sind.

Jede durch Verbindung der Course hergestellte tägliche Postgelegenheit ist nur dann von Nutzen, wenn dadurch die Briefe so schnell als auf dem geraden Wege befördert werden.

§. 10.

Beförderung der Briefposten.

Die Beförderung der Posten geschieht am zweckmässigsten reitend, oder auf kleinen zweirädrigen Kärnchen.

Da die Geschwindigkeit hierbei eines der ersten Erfordernisse ausmacht, so kann es nicht gestattet werden, daß die Postillone, wenn sie sich unterwegs begegnen, die Posten wechseln, oder die bei der Ankunft auf der Station vorfindende mit zurück nehmen; ferner dürfen dieselben sich mit dem Absatz der Briefe nicht befassen, welche an die zwischen den Expeditionen gelegene Orte gehören, sondern dieser wird durch die im §. 7. bestimmten Postfußbothen versehen.

Auch muß das Gewicht der Post für ein Pferd festgesetzt, und für das Überwiegende ein zweites verwendet werden.

Unter vorstehenden Bestimmungen, und da die Expeditionen ihre Paketer schon vor dem Durchpas-

siren der Post schliessen können, ist die Beförderung selbst, die Meile in einer Stunde, mit Innbegriff der Abfertigung und des Pferdewechsels, sehr wohl möglich. Den Postämtern aber, wo eine Verbindung der Posten besteht, ist eine verhältnissmässige Abfertigungszeit einzuräumen.

§. 11.

Aufsicht über die Beförderung.

Um eine genaue Aufsicht über die Beförderung zu erhalten, müssen den Posten Begleitzettel beigegeben werden, in welchen die Stunde des Durchpassirens verzeichnet wird. An den Orten, wohin dieselben gestellt sind, wird die darinn angezeigte Meilenentfernung mit der zugebrachten Zeit, nach dem dabei aufgestellten Grundsätze, verglichen, und die auf Verspätung gelegte Geldstrafe in einer dazu bestimmten Rubrik angemerkt. Am Ende des Monats erhält jede Station ein Verzeichniss der verwirkten und baar zu bezahlenden Geldstrafen.

Da nun diese Strafgeelder den Postillonen allein zur Last fallen, so ist es auch billig, daß der Ertrag derselben zum Besten dieser Klasse von Postbedienten verwendet werde, welche dem ganzen Staatskörper sowohl als dessen einzelnen Theilen unentbehrlich ist.

Es kann daher der Ertrag dieser Strafgeelder nicht besser verwendet werden, als wenn aus dem-

selben ein Unterhaltsfond für die durch Alter, Gebrechen und Unglücksfälle undienstfähig gewordene Postillonen gebildet wird, wodurch denselben in diesem Zustande für Treue und Ausdauer in einem ununterbrochenen, rastlosen und mit aller Art Beschwernissen und Gefahren verknüpften Dienste, wenigstens die Steuer der Nothdurft gesichert werde.

ZWEITES KAPITEL.

Geschäftszweige bei den Briefpostämtern und Expeditionen, und deren Behandlung.

§. 12.

Vorerinnerung.

Die Aufschreibung der Briefe, und die Berechnung der Taxe, macht den wichtigsten Theil der Geschäftszweige aus, indem hierbei die Richtigkeit der Versendung mit der genauesten Kontrolle der Einnahme verbunden sein muß.

Die Nachweisung jedes einzelnen Briefes wird durch das einzelne Aufzeichnen derselben nicht erzielt, da sehr oft nicht nur in einer Liste sich mehrere Briefe an denselben Empfänger befinden, sondern auch der Fall eintritt, daß mehrere Personen ganz denselben Namen führen.

Die Abfassung vollständiger Briefflisten ist nicht ausführbar, weil diese die Namen der Absender zu verzeichnen erfordert.

Die einzelne Aufzeichnung der Briefe kann selbst die Kontrolle der Einnahme nicht vollkommener herstellen, als eine summarische, welche nach richtigen Finanzgrundsätzen geordnet ist, und gewährt letztere noch den wesentlichen Vortheil einer bedeutenden Ersparung von Beamten.

Es ist aber allerdings nothwendig, bei den der Post, wegen besonderer Wichtigkeit, empfohlenen Briefen eine besondere Rücksicht eintreten zu lassen.

Üeberhaupt aber ist es wesentlich nothwendig, alle Theile der Geschäftsbehandlung so zu ordnen, daß sie zu Vermeidung des eigenen Schadens der Beamten geschehen müssen.

Bevor die Geschäftszweige und deren Behandlung näher dargestellt werden können, muß das Berechnungs- und daraus hergeleitete Versendungs-system genau bestimmt sein.

§. 13.

Berechnungssystem.

So gleichgültig es auch sein kann, wo die Berechnung der Einnahme geschieht, so kann es doch nie gleichgültig sein, ob dieselbe nach richtigen Fi-

nanzgrundsätzen geordnet ist, welche den Rechnungsteller selbst ausser dem Verdacht des möglichen Unterschleifs setzen.

Die Berechnung der Taxe an den Absatz- oder Übergabsorten, ist der Natur des Postwesens am angemessensten, und nach Finanzgrundsätzen die richtigste, erstens: weil die Taxe der bei der Aufgabe bezahlten Briefe, von dem Absatz- oder Übernahmeorte berechnet wird, diese daselbst gewiß controlirt, und ohne Vergütung der Taxe keine angenommen werden; zweitens: die Rechnung eines jeden Postamtes oder Expedition aus den einzelnen, von den übrigen verfaßten Listen, zusammen gesetzt wird; und drittens: die Brieflisten selbst einen vollkommenen Rechnungsbeleg ausmachen.

Um aber die Erträge der einzelnen Course ganz genau berechnen zu können, so muß von den Briefen, welche von einem Cours auf einen anderen übergehen, die Taxe von dem Orte der Aufgabe, bis an den, wo die Course zusammen treffen, an diesem, und der Taxbetrag von da bis an den Absatzort, am letztern berechnet werden.

Dieses Berechnungssystem ist auch den Verhältnissen mit dem Auslande angemessen, wenn auf beiden Seiten die innländische Taxe bis an die letzte Post, von der daselbst befindlichen Grenzexpedition berechnet wird, die Taxe, für die letzte Post aber

der empfangenden jenseitigen Grenzexpedition überlassen bleibt.

Es ist ferner nöthig, die Briefe nach ihrer Gattungsverschiedenheit zu untersuchen, um danach die Rechnungsrubriken zu bestimmen, weil es mit einem richtigen Finanzsysteme im Widerspruch steht, den Ertrag aller Briefgattungen untereinander zu berechnen.

Bei dieser Untersuchung zeigen sich drei verschiedene Briefarten, nemlich:

- a) Die Briefe, welche im Lande aufgegeben und abgesetzt werden, als innländische.
- b) Die innländischen, welche im Auslande, und die Ausländischen, welche im Lande abgesetzt werden, als vermischte,
- c) Jene, welche vom Auslande kommen, nur durch das Land durchgehen, und wieder im Auslande abgesetzt werden, als fremde.

Die Brieflisten sollten daher drei Rechnungsrubriken erhalten, wovon aber nur die ersten zwei nöthig sind, indem die Grenzpostämter zu Vereinfachung der Arbeit die fremden Briefe mit besondern Listen sich gegenseitig unmittelbar zusenden können. Ausser diesen beiden Rubriken erfordert die Ausscheidung des Ertrags nach Coursen noch zwei andere, nemlich: für geleisteten Vorschufs und den weitem Taxbetrag.

Der Taxertrag für politische Blätter muß von dem der Briefe getrennt werden, doch ist es nicht nöthig, die Listen deßfalls mit zwei Rechnungsrubriken zu vermehren, da diese nach den Briefen in die Listen einzutragen, und jeder Taxbetrag besonders summirt werden kann.

Die Einrichtung einer durchlaufenden Controle oder doppelten Buchhaltung, ist bei dem Postwesen von nicht unbedeutender Wichtigkeit, und würde hergestellt, wenn alle Brieflisten doppelt gefertigt, das Duplikat der Post beigelegt und die Originalliste für die Rechnungscontrole zurück behalten würde; über die letztern müste denn monathlich eine Rechnung zu Vergleichung der Originalrechnungen verfaßt werden.

§. 14.

Versendungssystem.

Nach dem Rechnungssysteme bestimmt sich der unmittelbare Absatz.

Dieser kann daher nur unter den Postämtern und Expeditionen bestehen, welche auf dem nehmlichen Course sich befinden. Alle Briefe aber, die an einem bestimmten Orte, auf einen andern Cours übergehen, müssen diesem Orte zugesandt werden, um daselbst die Taxe von dem Aufgaborte bis dahin berechnen zu können.

Um die Arbeit noch mehr zu vereinfachen, könnte auf sehr gedehnten Coursen, der unmittelbare Absatz nur den Postämtern unter sich, und mit den bis zum nächsten Postamte gelegenen Expeditionen gestattet werden. Von den Expeditionen würden nur die einen wechselseitigen unmittelbaren Absatz haben, welche zwischen zwei Postämtern gelegen sind. Die Ausscheidung der Taxe nach dem Berechnungssysteme wäre aber hierbei gleichfalls zu beobachten, und in keiner Liste mehr zu berechnen, als der Betrag bis an den Ort, wohin sie gestellt wird.

Die durch das Land nur durchlaufenden fremden Briefe senden die Grenzpostämter sich unmittelbar zu. Hieher gehört noch die Bemerkung, daß die Grenzpostämter nur allein mit dem Auslande unmittelbar Verkehr haben, da das Berechnungs- und Vergleichungsgeschäft über den Absatz nach und von dem Auslande dadurch erleichtert wird.

§. 15.

Aufgabe oder Annahme der Briefe.

Die Aufgabe oder Annahme der Briefe, ist der Anfang des Versendungsgeschäftes, und erfordert, daß alle aufgegebenen Briefe bis zu der Versendung, an einem sicheren Orte wohl verwahrt werden.

Über die der Post besonders empfohlenen Briefe, wird ein eigenes Register geführt, in welches die

ganze Aufschrift derselben gleich bei der Annahme einzutragen ist, dem Absender wird ein Empfangschein ausgefertigt, welcher die Nummer des Registers enthält.

Um die durch diese Einrichtung entstehende Kosten zu bestreiten, und den Mißbrauch derselben zu verhindern, muß für diese Briefe eine höhere oder auch die doppelte Taxe erhoben werden.

Wenn Briefe bei der Aufgabe bezahlt werden, so ist die gehobene Taxe sogleich neben dem Worte: bezahlt, anzumerken; wenn ein solcher Brief in's Ausland geht, so wird der dahin zu ersetzende Taxantheil von den inländischen getrennt, und neben oder unter denselben bemerkt.

Das Annahmegeschäft wird vereinfacht, wenn die Postbeamten nur die Briefe übernehmen, welche empfohlen, oder bei der Aufgabe bezahlt werden; alle übrigen Briefe aber in ein eigenes dazu vorgeordnetes geschlossenes Behältniß geworfen werden. Da nur sehr wenige Briefe empfohlen, oder bei der Aufgabe bezahlt zu werden pflegen, so gewährt diese Einrichtung bei den Postämtern den wesentlichsten Nutzen, weil sie dem Beamten, welcher die Annahme besorgt, hinlängliche Zeit verschafft, die Briefe nach den Coursen auszuscheiden, und der mit der Annahme verbundenen inneren Controle vorzustehen. Bei den Postexpeditionen, wo nur ein

Beamter sich befindet, vermindert sie die Störung bei der Arbeit.

Die innere Controle bei den Postämtern ist diese: Wenn der Beamte, welcher die Aufgabe besorgt, die Briefe nach den Coursen ausgeschieden hat, und zur Versendung übergiebt, so bemerkt er die Stückzahl der unbezahlten Briefe, die der bezahlten, und den für letztere gehobenen Taxbetrag in ein Register, welches von dem unterzeichnet wird, welcher die Briefe übernimmt. Hat dieser nun die Briefe in die Listen eingeschrieben, so muß er diese dem erstern übergeben, welcher sie mit dem Register vergleicht und unterzeichnet.

Die Übernahme der empfohlenen Briefe müssen die mit der Versendung beauftragte Beamten, in dem darüber geführten Register noch besonders bescheinigen.

Die Postfußbothen müssen alle Briefe einzeln in eine Liste verzeichnen und der Post übergeben, welche sie an den Orten einsammeln, wo sich keine Expedition befindet.

§. 16.

Aufzeichnung der Briefe.

Wenn die Briefe nach dem im §. 14. bestimmten Systeme ausgeschieden sind, so wird ihre Stückzahl nach der Gattung, und der darauf befindlichen

Absatzortsverschiedenheit, mit Beisetzung derselben, in die Listen eingetragen; die empfohlenen Briefe aber werden nach der ganzen Aufschrift darin einzeln verzeichnet, und die Nummer, unter welcher sie im Register eingetragen sind, beigesetzt.

Die politischen Blätter werden nur nach dem Gewichte und der Verschiedenheit der Absatzorte aufgezeichnet.

Die Brieflisten erhalten daher ausser den schon benannten vier Rechnungsrubriken, noch drei andere, für die Gattungsnummer, die Stückzahl, und die Anmerkung der Gattung und Absatzorte. Die Rubriken der Listen werden am zweckmässigsten nach der in der Anlage A. angezeigten Ordnung gesetzt. Auch muß jede Liste mit dem Namen des Ortes, wo sie ausgefertigt und wohin sie gefertigt wird, bezeichnet sein.

Es ist nothwendig, bei den Briefen, welche einem Orte zugesandt und von da weiter gesandt werden müssen, bei der Weitersendung, den Ort in der Liste anzuführen, von welchem sie gesandt sind.

§. 17.

Anmerkung der Taxe.

Die Taxe für Briefe, welche bei der Aufgabe bezahlt sind, wird ganz in die Ertragsrubrik der Liste eingetragen, wenn dieselben an dem Orte, wo-

hin die Liste gestellt ist, abgesetzt werden; wenn aber solche Briefe von diesem Orte weiter gesandt werden, so wird nur der Taxbetrag bis an denselben in die Ertragsrubrik der Liste, und der übrige Taxbetrag in die Rubrik der weitem Taxe gesetzt. Bei der Weitersendung wird hernach der weitere Taxbetrag in die Eintragsrubrik der an den Absatzort zu stellenden Liste übertragen.

Die Taxe, welche für Briefe, die bei der Aufgabe nicht bezahlt sind, zu erheben oder zu berechnen ist, wird bei der Versendung nicht in der Liste aufgeführt. Was die Weitersendung solcher Briefe betrifft, so wird der an dem Orte zu berechnende Taxbetrag dem Absatzorte in der Vorschufsrubrik der Liste angerechnet, welche dahin zu fertigen ist.

Mit der Anmerkung der Taxe verbindet sich zugleich die Berechnung der Postämter und Expeditionen unter sich, welche in jeder Liste anzusetzen ist; hierbei gehört dem zu empfangenden Orte die zu berechnende, und weiter zu vergütende Taxe, dem versendenden der geleistete Vorschuf. Monathlich sind diese Abrechnungen bar auszugleichen; damit die Berichtigung der Postrechnungen nicht aufgehalten wird, so muß jedes Postamt und jede Expedition die über die gegenseitige Abrechnung geführten Bücher am Ende des Monaths abschließen, und die

Zahlungen, welche sie zu leisten hat, mit erster Post versenden.

§. 18.

Verpackung der Briefe.

Wenn die Briefe in die Listen eingetragen sind, so muß jede Gattung besonders zusammen gebunden werden. Diese kleinen Päckchen werden mit den Nummern bezeichnet, unter welchen sie in der Liste aufgeführt sind, und in ein Stück Papier eingewickelt. Hiernach werden die Briefe in einen Briefbeutel gepackt und derselbe versiegelt; der Ort, wohin er gehört, muß deutlich darauf gezeichnet sein.

Es ist nicht nöthig, für die Orte, an welche nur wenige Briefe versandt werden, einen eigenen Briefbeutel zu halten, wenn sie über andere Postämter hinaus liegen, da diese Briefe in Papier verpackt, gesiegelt, und mit dem Ort wohin sie gehören, bezeichnet, dem vorliegenden Postamte zugesandt werden können.

Die Briefbeutel sind in lederne Felleisen zu verpacken, welche wohl versiegelt bis zum nächsten Postamt gesandt werden. Für die Briefbeutel der zwischen liegenden Expeditionen befindet sich eine offene Abtheilung an dem Felleisen. Die in der offenen Abtheilung des Felleisens befindlichen Briefbeutel, können, so wie jene in dem Felleisen selbst

befindlichen, in die Begleitzettel verzeichnet werden.

§. 19.

Absatz der Briefe.

Gleich bei Ankunft der Post werden die Briefbeutel nachgezählt. Die an den Ort gehörigen werden geöffnet, und die Briefe nach den Listen nachgesehen; auch wird für alle bei der Aufgabe nicht bezahlten Briefe die Taxe bis an den Ort in die Ertragsrubrik der Liste und auf die Briefe angesetzt. Die bei dem Nachsehen gefundenen Fehler sind in der Liste zu bemerken, alsdann werden die Briefe, welche in dem Orte bleiben, den Briefbestellern übergeben, und deren Stückzahl wird in die Liste bemerkt, um danach die Bestellgebühr zu berechnen.

Über die Briefe, welche die Fußbothen absetzen, wird für jeden Bothen eine besondere Liste abgefasst, in welcher die Posttaxe bemerkt, und die Bothentaxe berechnet wird.

Die Briefe, welche weiter zu senden sind, werden in die betreffenden Listen übertragen.

An den Orten, wo ein Zusammenfluß von Fußbothen ist, oder mehrere Briefträger sind, oder auch wo mehrere Privaten ihre Briefe auf der Post durch eigene Bedienten abholen lassen wollen, sollte ein eigener Unterbeamte angestellt werden, welcher die Briefe von den Postbeamten übernimmt, sie un-

ter die Briefträger und Fußbothen vertheilt, und auch die Abgabe der auf der Post abverlangten Briefe besorgt. Dieses Geschäft muß in einem besondern Zimmer besorgt werden.

Die Briefträger und Fußbothen müssen bei der Übernahme der Briefe die Taxe bar erlegen, welche darauf haftet.

Über die eingehenden empfohlenen Briefe wird ein gleiches Buch, wie über die aufgegebenen geführt. — In diesem bescheinigen die Empfänger oder die betreffende Beamten, welche diese Briefe weiter zu senden bekommen, die Übernahme.

Wenn vom Auslande Briefe eingehen, die nicht nach dem inländischen Systeme aufgezeichnet sind, so müssen darüber Listen verfaßt werden, welche demselben entsprechen.

§. 20.

Rechnungsablage.

Über jeden Cours wird monathlich eine besondere Rechnung gestellt; die Rechnungen enthalten für jeden Ort eine besondere Abtheilung mit den erforderlichen Rechnungsrubriken. Die Summen der Orts-Abtheilungen werden nach der Folge im Cours-systeme zusammen gesetzt.

Damit der Rechnungsabschluss erleichtert und beschleuniget werde, auch überhaupt die so nöthige

Ordnung im Rechnungsgeschäfte herrscht, so müssen die Erträge der Listen Posttätig in die Rechnungsbücher eingetragen werden. Am Ende des Jahres ist aus den Monatsrechnungen eine Jahreshauptrechnung tabellarisch zusammen zu setzen.

Über die Bothentaxe und Bestellgebühr werden besondere Rechnungen verfaßt. — Die Grenzpostämter stellen über die fremden Briefe eine besondere Rechnung.

§. 21.

Nicht anzubringende Briefe.

Briefe, welche nicht anzubringen sind, werden dem Aufgaborte zurück gesandt, und daselbst dem Aufgeber gegen Erlegung der darauf haftenden Taxe wieder zugestellt. Es ist daher nothwendig, alle Briefe mit dem Nahmen des Ortes zu bezeichnen, wo sie der Post übergeben sind.

Wenn die Aufgeber einiger zurück gekommenen Briefe nicht zu erforschen wären, so sind diese Briefe mit einem darüber gefertigten Verzeichniß am Ende des Jahres der General - Post - Direktion einzusenden, welche durch die Hauptkasse den baren Ersatz der dafür berechneten Taxe verfügt.

Die Abschreibung dieser Taxe an den Rechnungen kann nicht gestattet werden, da sie zu Unrichtigkeiten im Rechnungsgeschäfte Veranlassung giebt.

Die empfohlenen Briefe haben bei der Rückgabe den Vorzug, daß sie nicht geöffnet sind, um den Absender zu erfahren, da die Nummern, unter welchen sie in dem Annahmsregister verzeichnet sind, durch öffentliche Blätter bekannt gemacht und die Absender aufgefordert werden, ihre zurückgekommenen Briefe bei Vorzeigung des Postscheines und ihres Siegels einzulösen.

§. 22.

Personale bei den Postämtern und Expeditionen und deren Geschäftstheilung.

Jedem Postamte ist ein Direktor vorgesetzt, welcher die Direktions- und Kassengeschäfte selbst versehen muß, und für alles verantwortlich ist. Für das Versendungsgeschäft ist ihm die nöthige Anzahl Schreiber beigegeben. Unter diese ist die Arbeit so vertheilt, daß einer die Annahme, und jeder der übrigen seine bestimmten Course erhält, auf welchen er die Versendung der Briefe besorgt. Der Absatz der einlaufenden Briefe wird ebenfalls nach Coursen vertheilt, und jedem wird der Absatz von denselben Coursen übergeben, auf welchen er die Versendung hat.

Durch diese Eintheilung ist die Arbeit eben so sehr erleichtert als beschleuniget.

Die Schreiber fertigen von den ihnen übertra-

genen Coursen, die Ertragsrechnungen und die Abrechnungen, mit den darauf befindlichen Postämtern und Expeditionen.

Über die von einem Course auf den andern übergehenden Briefe, berechnen sich die Schreiber unter sich, und gleichen diese Berechnung gleich bar aus.

Die Course und das Annahmgeschäft vertauschen die Schreiber jeden Monath.

An kleinen Orten, wo das Versendungsgeschäft durch einen Schreiber versehen werden kann, besorgt dieser auch zugleich alle andere Geschäfte; das Berechnungssystem giebt hier schon die nöthige Controle.

Die den Direktoren beigegebenen Schreiber sollen von der Generaldirektion, und nicht von diesen selbst bestellt werden.

§. 23.

Arbeitszimmer.

Für die Annahme ist ein geräumiger Tisch nöthig, in dessen Nähe sich Behältnisse befinden, in welche die Briefe nach den Coursen ausgeschieden werden. Diese Behältnisse haben drei Abtheilungen, nemlich: für bezahlte, unbezahlte und empfohlene Briefe. Da dem Publikum der Zutritt in das Arbeitszimmer nicht zu gestatten ist, so soll dieses ein

Fenster haben, welches nach einem geschlossenen Vorplatz geht, um dadurch die Annahme der Briefe zu besorgen und dem Publikum Rede zu stehen.

Das Versendungsgeschäft erfordert einen Schreibtisch mit einer Vorrichtung von so viel Fächern, als Orte, nach welchen eine Briefliste gefertigt wird.

Bei den Postämtern soll jeder Schreiber seinen eigenen Tisch haben; auch ist daselbst ein besonderes Zimmer für den Direktor, und ein anderes für die Briefträger nöthig.

DRITTES KAPITEL.

A u s g a b e n.

§. 24.

Vorerinnerung.

Nicht weniger wichtig als die genaue Berechnung und Controlirung der Einnahme, ist jene der Ausgaben.

Die Bestreitung der Ausgaben nach festgesetzten Summen, ist auf alle Fälle einer einzelnen Aufrechnung um so mehr vorzuziehen, als sämtliche Ausgabe - Gegenstände sich auf das Genaueste berechnen lassen.

Bei der Briefpost theilen sich die Ausgaben in zwei Hauptgattungen, nemlich die Beförderungs- und die Versendungskosten.

Alle ausserordentlichen Ausgaben werden von der Hauptpostkasse bestritten.

§. 25.

Beförderungskosten.

Die Beförderung der Posten muß nach der Posttaxe für Postillon und Pferd vergütet werden. Dieses Zahlungssystem ist eben so billig als vortheilhaft.

Auch ist es sehr zweckmäfsig, die Bezahlung für die Beförderung jeden Posttag bar zu berichtigen.

§. 26.

Versendungskosten.

Die Versendungskosten begreifen folgende Gegenstände:

- a) Briefflisten und Rechnungstabellen.
- b) Briefbeutel und Felleisen.
- c) Arbeitszimmer und nöthiges Lokale, dessen Einrichtung, Heitzung und Erleuchtung.
- d) Schreibmaterialien.
- e) Besoldung der Beamten.

Von den unter *a* und *b* benannten Gegenständen, läßt sich die nöthige Anzahl genau berechnen, und danach die Ausgabe für jeden Cours bestimmen; für

jene unter *c*, *d* und *e* benannten, kann die Ausgabe ebenfalls berechnet, und auf die Course in der Rechnung vertheilt werden.

Es ist erhaben und edel, wenn der Staat von den Menschen Nahrungssorgen entfernt, die für sein Wohl ihren ganzen Lebenslauf mit ununterbrochener Arbeit zubringen; auch ist dieses die sicherste Stütze für die Liebe, Treue und Redlichkeit der Diener. Obwohl diese Sorgfalt sich auf alle Staatsdiener erstreckt, so verdienen hierbei die Postbeamten, wenn auch nicht einen Vorzug, doch einige besondere Rücksicht, da die durch rastlose, ohne Rücksicht auf Tageszeit unbestimmte und nie aufzuschiebende Arbeit, mehr als alle andere belästigt sind. Das System, gewisse Besoldungen auszusetzen, ist für den Staat und den Diener gleich vortheilhaft. Ungewisse Gefälle und Sporteln als Besoldung angewiesen, geben Gelegenheit zu unbilliger Ausdehnung und Erpressung derselben.

Die Briefträger und Fußbothen werden von dem Ertrag der Taxe besoldet, welcher für die Bestellung an den Empfänger festgesetzt wird.

Dadurch nun, daß jeder Direktor für alle Ausgaben seiner Expedition eine festgesetzte Summe erhält, hat die Postanstalt den größten Nutzen, indem die bei der Rechnung zur Last der Postkassen gewöhnliche Verschwendung beseitigt ist.

VIERTES KAPITEL.

B r i e f t a x e .

§. 27.

Vorerinnerung.

Die Grundgesetze, auf welchen die Bestimmung der Brieftaxe beruhet, bestehen darin, daß die billigen Wünsche des Privaten mit dem Nutzen des Staates gleich gestellt sind, daß die Taxe selbst einfach und dem Rechnungssystem anpassend ist. Hier- nach ordnen sich die drei Bestandtheile des Taxe- systems, nemlich die Progression der Entfernung des Betrags und der Schwere.

Jede gezwungene Briefbezahlung bei der Aufga- be ist dem Privaten lästig, und dem Postertrag nach- theilig. Es muß demnach dem Privaten frei stehen, seine Briefe bei der Aufgabe zu bezahlen, oder bei der Abgabe bezahlen zu lassen; dagegen kann es nicht gestattet werden, daß Briefe nur auf gewisse Entfernungen bezahlt werden; auch ist der Absender verpflichtet, alle Briefe gegen Erstattung der Taxe zurück zu nehmen, die er abgesandt hat, und nicht abgesetzt werden können.

Die gezwungene Bezahlung der empfohlenen Briefe und politischen Blätter bei der Aufgabe, ist nicht ganz zu verwerfen.

Wenn mit dem Auslande keine Berechnung besteht, so ist es eine Nothwendigkeit, die Briefe bei der Aufgabe bis an die Grenze bezahlen zu lassen.

§. 28.

Taxsystem.

Das nachstehende Taxsystem ist eben so einfach, als dem Rechnungssystem angemessen, und ein Mittelanschlag aller bestehenden Briefftaxen.

Die Progression der Entfernung ist von Post zu Post, oder von zwei zu zwei Meilen. Die des Betrags für die erste Post drei Kreuzer, und für jede folgende einen halben Kreuzer; die Progression der Schwere bestimmt ein Loth als einfach, und steigt mit jedem Lothe. Auch wird jedes über die Lothe überwiegende halbe Loth mit der halben Taxe belegt.

Wenn Briefe gesiegelte Einlagen enthalten, so wird ohne Rücksicht des Gewichtes, jede Einlage als ein einzelner Brief angesehen; Briefe, welche wieder zurück gesandt werden, dürfen für den Rückweg nur mit der halben Taxe belegt werden.

Es ist billig und räthlich, für die an bestimmten Tagen erscheinende einzelne Blätter politischen Inhalts, eine geringere Taxe, als für Briefe, anzunehmen. Dieses kann aber auf keine andere Druckschriften ausgedehnt werden, und sind daher die po-

litischen Blätter unversiegelt zu versenden. Auch ist diese Taxe von der der Briefe in der Rechnung zu trennen.

Der vierte Theil der Briefftaxe wird als Taxe für die politischen Blätter den Verhältnissen entsprechen, welche hierbei zu berücksichtigen sind. Eine tägliche Zeitung von einem halben Bogen und gewöhnlichem Druckpapier, zu ein viertel Loth gerechnet, so beträgt diese Taxe jährlich nicht mehr als 1 fl. 8 kr. für eine, und 10 fl. 25 kr. für fünfzig Posten.

Bei Anwendung der Taxe zu der Berechnungsart ist zu bemerken, daß die Briefe, welche einem Orte zur Weitersendung zugesandt sind, bei der Weitersendung nicht mehr mit drei Kreuzer für die erste Post belegt werden können, da diese Taxe schon in dem erstem Ansatz enthalten ist, und die Taxe für jede folgende Post nur einen halben Kreuzer ausmacht.

Die Bothentaxe wäre mit zwei Kreuzer für jeden Brief zu bestimmen.

Für die Bestellung der Briefe an den Empfänger, würde für jeden Brief ein Kreuzer zu rechnen sein. Diese Taxe ist auch von den Briefen zu erheben, welche auf der Post übernommen werden.

FÜNFTES KAPITEL.

Versendung einzelner Briefe oder sogenannter
Estaffetten.

§. 29.

Vorerinnerung.

Die Versendung einzelner Briefe ist ein Nebenzweig der Briefpost, welcher dem Publikum Gelegenheit darbietet, zu jeder Stunde nach allen Richtungen Briefe zu senden.

Da diese Briefe den Briefposten entgehen, so muß denselben, nebst den Versendungskosten, auch ein billiger Ersatz dafür zufließen.

§. 30.

Versendungsgeschäft und Berechnung der Taxe.

Das Versendungsgeschäft und die Berechnung der Taxe wird ganz nach denselben Grundsätzen und Bestimmungen behandelt, wie bei den empfohlenen Briefen.

Die Berechnung der Beförderungskosten kann auf eine ähnliche Art, wie die der Taxe, geschehen, und jeder Expedition, wohin die Liste gestellt wird, der weitere Betrag durch Abrechnung vergütet werden; bis dahin aber muß die versendende Expedi-

tion den Betrag bar berichtigen. Diese Berechnung kann aber nicht mit der der Taxe vermischt werden.

Auf der Aufschrift eines Briefes, welcher einzeln versendet wird, muß bemerkt sein, ob derselbe auf eben diese Art, oder mit der Post zurückgesandt werden soll, wenn er nicht abgesetzt werden kann.

§. 31.

Beförderung einzelner Briefe.

Die Beförderung der einzelnen Briefe geschieht reitend auf den nächsten Wegen, und so schnell als die Briefpost.

Zur Eintragung in die Register und Weitersendung ist nur eine Viertelstunde zu bewilligen.

In den Begleitzetteln muß jede Expedition die Nummer bemerken, unter welcher die Briefe in ihrem Register aufgeführt sind.

Die Bestrafung der Versäumnisse verhält sich wie bei den Briefposten.

§. 32.

Taxe der einzeln versandten Briefe.

Für die Briefe, welche besonders versendet werden, muß der Absender, nebst den Beförderungskosten, welche nach der bestehenden Taxe für

Postillon und Pferd zu leisten sind, von jedem Briefe die dreifache Briefftaxe entrichten.

Damit die Postanstalt wegen der zu bestreitenden Ausgaben gedeckt ist, so muß der Absender den ganzen Kostenbetrag dieser Briefe gleich bei der Aufgabe bezahlen.

ZWEITER ABSCHNITT.

Einrichtung der fahrenden Posten.

ERSTES KAPITEL.

Einrichtung der Postcourse und Beförderung der Posten.

§. 33.

Vor Erinnerung.

Da meist alles über die Einrichtung, Ausdehnung und Zusammenhang der Briefpostcourse Gesagte, bei den fahrenden Posten nicht allein anwendbar sondern auch zu berücksichtigen nothwendig ist, so wäre es zwecklos, hier diese Gegenstände zu wiederholen.

Es bleibt daher nur das nachzutragen übrig, was eine Ausnahme oder besondere Rücksicht erfordert.

§. 34.

Tägliche Postcourse.

Die Einrichtung täglicher Postcourse ist bei den fahrenden Posten noch weniger vortheilhaft als bei den Briefposten.

Die Verbindung der Course ist bei den fahrenden Posten unentbehrlicher und nothwendiger, als bei den Briefposten, da die Kosten der Beförderung weit beträchtlicher sind.

§. 35.

Beförderung der fahrenden Posten.

Die zur Beförderung der Reisenden und der Versendungsgegenstände nöthigen Wagen müssen ihrem Endzwecke und den Erwartungen des Publikums entsprechen.

Die Kutschkasten der Postwagen sind so einzurichten, daß in demselben nur zwei Sitze befindlich sind, und auf jedem drei Personen gemächlich sitzen können; aussen am Kutschkasten kann noch ein gedeckter Sitz für zwei Personen angebracht werden. Zur Gemächlichkeit des Reisenden muß der Kutschkasten ganz in Riemen hängen. Der Wagen selbst ist so kurz und leicht als möglich zu bauen, wo-

durch die Führung erleichtert wird. Auf der hintern Achse wird ein verhältnißmäßiger Korb angebracht, in welchen die kleineren Sachen verpackt werden können. Auf der vordern Achse ist ebenfalls ein kleinerer Korb, und darin eine an den Wagen befestigte Kiste anzubringen, welche zu Verpackung der Geldbriefe und anderer kleinen Sachen von grosem Werth verwendet wird.

Diesen Wagen muß wenigstens auf allen Haupt-routen ein sogenannter Schalter- oder Leiterwagen beigegeben werden, auf welchen die grosen Sachen verpackt werden. Die Beförderungskosten werden hierdurch sich nicht bedeutend mehren, da die Be-spannung an beide Wagen eben so getheilt werden kann, als es die Ladung ist. An schneller und leichter Führung der Wagen aber wird ausserordentlich gewonnen.

Jedem Postwagen muß ein vertrauter Mann beigegeben werden, welchem die Ladung und deren richtige Ablieferung obliegt.

Die Wagen sollen eine ganze Route durchlaufen und nicht bei jedem Postamte gewechselt werden, da hierdurch Ersparung von Wagen und erhöhte Gemächlichkeit für die Reisenden entsteht.

Es muß genau bestimmt werden, wie schwer die Ladung für ein Pferd sein darf; hierbei ist wegen der erforderlichen Schnelligkeit wenigstens der

dritte Theil weniger anzunehmen. Das Gewicht der Ladung muß in die Begleitzettel von jeder Expedition an - oder abgesetzt werden, um danach die Bespannung zu ordnen.

Die Beförderung der Postwagen soll die Meile in fünf viertel oder höchstens anderthalb Stunden geschehen.

Alle Ausnahmen, welche die Wege in Hinsicht der Bespannungs - und Beförderungszeit nothwendig machen, müssen fest gesetzt werden.

ZWEITES KAPITEL.

Geschäftszweige bei den fahrenden Postämtern
und Expeditionen.

§. 36.

Vorerinnerung.

Die Geschäftszweige bei den fahrenden Posten sind ganz dieselben wie die der Briefposten; auch ist deren Behandlung größtentheils dieselbe.

Es sind daher in diesem Kapitel nur die Abweichungen unter den betreffenden Rubriken angezeigt.

§. 37.

Berechnungssystem.

Das Rechnungssystem, welches bei der Briefpost bestimmt ist, bleibt bei den fahrenden Posten unverändert. Die Rechnungsrubriken für den Ertrag der Taxe für politische Blätter fallen weg.

Die Versendungsgegenstände, welche nur durch das Land durchgehen, schicken die Grenzpostämter sich nicht unmittelbar zu, sondern diese erhalten eine besondere Rechnungsrubrik, und werden mit den andern in einer Liste aufgezeichnet.

§. 38.

Aufgabe bei den fahrenden Posten.

Bei der Annahme werden alle Gegenstände in ein Register eingetragen, und als empfohlene Briefe behandelt. Das Register hat für jeden Cours eine besondere Rubrik.

Wenn die Aufgabe eines Ortes so stark ist, daß sie mehrere Beamten erfordert, so kann für jeden Cours ein besonderes Register geführt werden. Die innere Controle ist auf die Art wie bei der Briefpost eingerichtet.

§. 39.

Aufschreibung der Versendungs-Gegenstände.

Nebst dem, daß alle Gegenstände wie die empfohlenen Briefe aufgezeichnet werden, wird auch

das Zeichen, der Inhalt und angebliche Werth derselben in die Listen bemerkt.

Die Listen haben acht Rubriken, nemlich: für die Zeichen der grosen Sachen, für die Numero, für die Aufschrift, für das Gewicht, für den Vorschufs, für den weitem Taxbetrag, für den Ertrag mit drei Unterabtheilungen nach den Gattungen der Versendungen, und für den Inhalt und Werth.

Um die Aufschreibung zu erleichtern, sollen alle Sendungen, welche die Briefform übersteigen, mit einem besonderen Frachtbriefe versehen sein.

§. 40.

Verpackung der Versendungen.

Wenn die Versendungen in die Listen eingetragen und diese abgeschlossen sind, so werden sie dem Begleiter des Wagens, dessen in §. 35 erwähnt ist, übergeben.

Dieser bescheinigt den Beamten die Übernahme und besorgt die Verpackung; er muß daher mit den nöthigen ledernen Beuteln und Felleisen versehen sein, auch die erforderliche Beihülfe durch die Besteller erhalten.

§. 41.

Absatz bei den fahrenden Posten.

Der Absatz bei den fahrenden Posten ist ebenfalls dem der empfohlenen Briefe gleich.

Die Beamten müssen dem Begleiter des Wagens die richtige Ablieferung der Sachen bescheinigen.

Eben so müssen sich die Beamten von den Bestellern, und diese wieder von den Empfängern die Übernahme und Ablieferung bescheinigen lassen.

§. 42.

Arbeitszimmer.

Ausser den bei der Briefpost gemachten Bemerkungen ist hier noch nachzutragen, daß die Aufbewahrungsbehältnisse verschlossen und sicher verwahrt sein müssen.

DRITTES KAPITEL.

A u s g a b e n.

§. 43.

Vorerinnerung.

Die Ausgaben beruhen bei den fahrenden Posten auf denselben Verhältnissen als bei den Briefposten.

Die Art der Behandlung und Bestimmung derselben muß daher auch ganz dieselbe sein.

Was hierüber besonders zu bemerken, ist unter der betreffenden Rubrik angeführt.

§. 44.

Beförderungskosten der fahrenden Posten.

Die Beförderung der fahrenden Posten wird nach

demselben Grundsatzte vergütet wie die der Briefposten.

Die dem Begleiter der Wagen während der Reise zu verabreichende Taggelder, können nicht wohl zu den Versendungskosten geschlagen werden. Sie werden daher zweckmäßiger in Stationsgelder verwandelt, welche für jede zu reisende Post bezahlt werden, und zu den Beförderungskosten gerechnet.

§. 45.

Versendungskosten.

Zu den Versendungskosten der fahrenden Posten, kommen noch die Ausgaben für die Wagen, welche ebenfalls mit jährlichen bestimmten Summen zu bestreiten sind.

VIERTES KAPITEL.

P o s t t a x e.

§. 46.

Vorerinnerung.

Die wesentlichsten Eigenschaften der fahrenden Posttaxe sind die Einfachheit und das richtige Verhältniß zwischen der Briefftaxe, der Gröfse, dem Gewichte, dem Werthe und der Entfernung.

Die Bestimmung der Progression der Entfernung nach Posten, ist die passendste, da auch die Unkosten nach Posten berechnet und bestritten werden.

Das Verhältniß zwischen dem Gewichte und Werthe wird im Durchschnitte 50 Gulden Werth gegen 1 Pfund, und 100 Gulden Werth gegen 2 bis 3 Pfund ausmachen; eben dieses Verhältniß wird auch zu der Gröfse anwendbar sein. Die Taxe der fahrenden Posten zerfällt in drei Hauptklassen, nemlich in die Geldtaxe, die Gewichttaxe, und die Personentaxe.

Die hier angenommene Taxe ist, wie die Brieftaxe, ein Mittelanschlag; zu deren näheren Beurtheilung sind in der Anlage B. die Progressionen von fünf zu fünf beigefügt.

§. 47.

Geldtaxe.

Nach obigem Verhältnisse beträgt die Taxe für jede Post von Geldsendungen, von 1 bis 25 Gulden die ein- und eine halbfache, von 25 bis 50 Gulden die doppelte, von 50 bis 75 Gulden die zwei- und eine halbfache, und von 100 Gulden die dreifache Brieftaxe.

Für die über ein und mehrere hundert befindliche Gulden würde die Taxe beibehalten, von 1 bis 25 Gulden aber nur die einfache Taxe erhoben.

Bei grossen Sendungen ist die Verminderung der Taxe um den vierten Theil anzuempfehlen, da hierdurch das Verhältniß des Gewichtes hergestellt wird, und die Taxe so ziemlich den gewöhnlichen Wechselprozenten gleich steht.

Gold und Pretiosen, dann alle nicht als bares Geld im Umlauf befindlichen Schuldscheine, Bankozettel etc. wären in Summen über 500 Gulden nur mit zwei drittel, und in Summen über 1000 Gulden nur mit der halben Taxe zu belegen.

Spezies-Dukaten, ungemünztes Gold und Silber kann jedoch hierunter nicht begriffen werden.

Die Bothentaxe wird die Taxe für eine Post ausmachen, und für die Bestellung im Orte drei Kreutzer von jedem Stücke gerechnet werden.

§. 48.

Gewichttaxe.

Die Gewichttaxe bestimmt sich nach eben diesen Verhältnissen.

Es zahlen demnach Paketer unter einem Pfund die ein und eine halbfache, die von einem Pfund die doppelte, die von zwei bis drei Pfund die dreifache, die von vier und fünf Pfund die vierfache, die von sechs und sieben Pfund die fünffache, und die von acht und neun Pfund die sechsfache Brieftaxe. Für jedes weitere Pfund wird ein drittel Kreutzer für die Post gerechnet.

Bei Versendungen feiner Kaufmannswaaren muß der Werth angegeben werden, da diese oft nach ihrem Werthe das Verhältniß der Gröfse und der Schwere übersteigen, und daher die Taxe nach dem Werthe erhoben wird.

Dokumente und Akten zahlen die einfache Taxe.

§. 49.

Personentaxe.

Bei der Bestimmung der Taxe für Personen tritt das Verhältniß gegen die Reisekosten mit ausserordentlicher Postgelegenheit ein.

Es ist ferner für die Gemächlichkeit der Reisenden erforderlich, die Taxe so zu bestimmen, daß derselbe weder sogenannte Stationsgelder, noch die Postillons - Trinkgelder zu bezahlen nöthig hat.

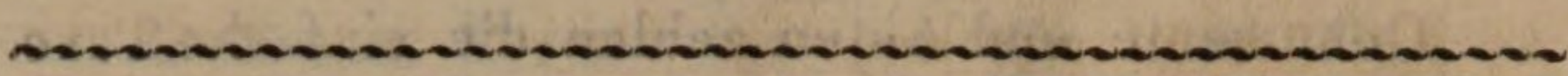
Daß die Postillons - Trinkgelder von der Postanstalt bestritten werden, ist um so billiger, als der Postillon gewiß auch dann eine Vergütung verdient, wenn er keine Personen oder einen Beiwagen führt.

Die Postanstalt wird in jeder Hinsicht gegen allen Nachtheil gesichert sein, wenn die Taxe für eine Person auf die Post mit dem vierten Theile der Kosten bestimmt wird, welche eine ausserordentliche Postgelegenheit von zwei Pferden, mit Innbegriff des Wagen-, Weg- und Trinkgeldes beträgt.

Diese Taxe wird nie weniger als einen Gulden

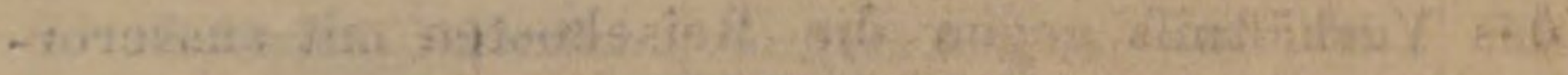
auf die Post betragen, und mit jeder Extraposttaxe steigen.

Der Reisende muß übrigens selbst dafür sorgen, sein Gepäck nach oder von der Post zu schaffen.



DRITTER ABSCHNITT.

Einrichtung der Pferdepост.



ERSTES KAPITEL.

Einrichtung der Poststraßen, Stationen und Beförderung der Reisenden.

§. 50.

Vor Erinnerung.

Die Einrichtung der Brief- und fahrenden Posten erschöpft alles, was die Versendung von Sachen betrifft, die Reisenden bleiben aber dabei gewissermaßen nur auf die Posttage der fahrenden Posten eingeschränkt.

Die Einrichtung der Pferdepостen ist daher nicht allein nöthig, um die Posten zu befördern, sondern auch um den Privaten Gelegenheit zu schaffen, mit

ausserordentlicher Postgelegenheit zu jeder Stunde nach allen Richtungen reisen zu können.

§. 51.

Einrichtung der Poststraßen.

Bei der Einrichtung der Poststraßen muß das Postcourssystem zur Grundlage dienen, und die sich noch weiter nöthig zeigende Ausdehnung danach bestimmt werden.

§. 52.

Bestimmung und Einrichtung der Poststationen.

Auf den Poststraßen werden die Stationen zum Pferdewechsel bestimmt, welche nicht weiter als zwei Meilen von einander entfernt sein sollen.

Den auf diesen Stationen bestellten Postmeisern wird genau bestimmt, wie viel Pferde, Wagen etc. dieselbe zu halten verbunden sind.

Die Postmeister der Pferdepost sollen wenigstens so viel Vermögen besitzen, als der Werth von zwei Drittheil des Einrichtungsbedürfnisses ausmacht. Sie sind für ihre Postillone verantwortlich, und dürfen dazu nur Leute von guter Aufführung nehmen. Auch können sie nie zugleich bei den Brief- oder fahrenden Posten angestellt sein.

Für die Postillone ist eine eigene Uniform zu bestimmen. Die Anschaffung derselben kann aber

keineswegs der Postanstalt zur Last fallen, sondern es muß der Postmeister sich deßfalls mit seinen Leuten bei der Annahme in Dienst abfinden.

Der Dienst der Postillone ist unter den in diesem Systeme aufgestellten Grundsätzen so einträglich, daß man von ihnen wohl verlangen kann, sich ihre Uniform selbst zu schaffen.

Daß die Postillone stets reinlich und nicht zerissen gekleidet sein dürfen, ist eine vorzügliche Sorge des Postmeisters.

Es ist sehr zweckmäfsig, wenn die Postmeister über die Verdienstgelder der Postillone eine eigene Rechnung und Kasse führen, und monathlich eine gleichmäfsige Vertheilung machen.

§. 53.

Beförderung der Reisenden.

Die Beförderung der Reisenden, erfordert zuerst die Bestimmung der Bespannung der Wagen im Verhältnisse zu der Personenzahl und dem Gepäcke.

Leichte, halb gedeckte Reisekutschen müssen mit zwei Pferden bespannt werden, wenn nur eine oder zwei Personen, die kein zu schweres Gepäcke mit führen, darinn reisen. Wenn ihrer aber drei oder vier sind, oder dieselben zu schweres Gepäcke haben, so werden drei Pferde erfordert. Ein ganz gedeckter Wagen erfordert bei zwei Personen drei

Pferde, und bei drei, vier und fünf Personen, vier Pferde. Sechs Personen müssen sechs Pferde und zwei Postillons, sieben oder acht Personen aber acht Pferde nehmen. Kinder über zwölf Jahre und Bedienten werden als Personen gerechnet.

Die nach diesen Grundsätzen bespannten Wagen sollen jede Meile in zwei Stunden gefahren werden, wenn Wege und Wetter keine Ausnahme nöthig machen.

Die Posten, Couriere und Reisende, die ihre Pferde voraus bestellen, müssen ohne irgend einen Zeitverlust, nach ihrer Ankunft weiter befördert werden. Außerdem ist eine halbe Stunde zur Wechselung der Pferde hinreichend.

Es müssen daher stets auf den Stationen angeschirrte und aufgezäumte Pferde bereit stehen.

Wenn bei den Reisen gekrönter Häupter auf den Stationen der Reiestraßen Mangel an Pferden eintritt, so müssen die fehlenden Pferde für diesen ungewöhnlichen Dienst von den Stationen gestellt werden, welche ausser der Reiestraße sich befinden. Die Postmeister, welche die Pferde zu stellen haben, erhalten nebst der von den Reisenden bezahlten Posttaxe, für jeden Tag, welchen ihre Pferde und Postillone abwesend sind, eine Vergütung von der Postanstalt.

§. 54.

Taxe der Pferdepost.

Die Taxe der Pferdepost wird nach den Preisen aller Bedürfnisse berechnet, und alle Jahre bestimmt. Der geringste Anschlag kann wohl nicht weniger betragen, als einen Gulden 15 Kreuzer für jedes Pferd auf eine Post von zwei Meilen. Für Courierpferde könnte, wegen größerer Gefahr des Verlustes derselben, eine erhöhte Taxe bestimmt werden.

Den Postillonen würde eine Taxe von 18 Kreuzer für jedes Pferd, welches sie führen, zu bewilligen sein.

Wenn von der Post eine Reisekutsche verlangt wird, muß dafür die halbe Taxe für ein Pferd bezahlt werden.

Von der Bezahlung der Weg- und Brückengelder sollen die mit Post reisende Privaten entweder befreit sein, oder die Postmeister zur Gemächlichkeit der Reisenden, diese Taxe mit dem Postgelde erheben.

ZWEITES KAPITEL.

Bildung des Fonds zur Bestreitung der Verwaltungskosten.

§. 55.

Vorerinnerung.

Die Verwaltung der Pferdepostanstalt ist mit nicht ganz unbedeutenden Kosten verknüpft. Diese beste-

hen in der Besoldung der zur Errichtung und Aufsicht nöthigen Beamten, dann der Schadloshaltung der Postmeister an den Stationen, wo der Verdienst den Kostenaufwand entweder nicht ersetzt, oder auch keinen Überschufs für die Mühe und Arbeit darbietet, und den Vergütungen für die Stellung der Pferde an den Stationen, wo ein augenblicklicher Mangel eintritt.

Zu Bestreitung dieser Unkosten muß daher ein Fond ausgemittelt werden.

§. 56.

Bestandtheile des Verwaltungsfonds der Pferdepost.

Da es keinem Zweifel unterworfen ist, daß die Pferdepost auf den Hauptstraßen den Postmeistern einen bedeutenden Nutzen gewährt, so ist es billig, daß dieselben davon eine Abgabe entrichten. Zu Erzielung einer richtigen Kontrolle würde diese Abgabe von allen Stationen ohne Ausnahme zu erheben sein, und in dem zehnten Theile der erhobenen Taxe bestehen.

Die von den Lohnführern der Postanstalt zu entrichtende Abgabe gehört ebenfalls diesem Fond. Sie wird nach dem obigen Verhältnisse entweder nach der Zahl der Reisenden, oder nach der Bespannung der Wagen bestimmt. Im erstern Falle beträgt sie von jeder Post zu zwei Meilen, für jede

Person neun Kreuzer, und im letztern, den sechsten Theil der Taxe für ein Pferd.

§. 57.

Erhebung der Abgaben.

Die Abgaben werden durch die Postmeister der Pferdepost berechnet und erhoben.

Jede Post- oder Lohnfuhr muß defshalb mit einem Begleitzettel versehen werden, in welchem auf jeder Station von dem Postmeister die erhobene Taxe verzeichnet wird. Auch muß die Zahl der Reisenden und Bespannung der Wagen darinn benannt werden.

Die Postmeister führen zwei besondere Register. In dem einen werden alle Postfuhren, und in dem andern alle Lohnfuhren verzeichnet. Nach diesen werden die Rechnungen gestellt.

Die Rechnungen werden durch die Begleitzettel kontrolirt. Die Numero der Register muß daher neben dem Orte der Station bemerkt sein.

An den Orten, wo die Reisenden übernachten, werden die Begleitzettel abgegeben, und dagegen andere ausgefertigt.

Wenn ein Reisender Tag und Nacht fährt, so wird der Begleitzettel nach den Tagen erneuert.

VIERTER ABSCHNITT.

Verwaltung der Postanstalt.

ERSTES KAPITEL.

General-Postdirektion.

§. 58.

Vor Erinnerung.

Das Postwesen ist seiner Natur nach ein ganz eigenes Fach, und bedarf um so mehr gewisse und besondere Freiheiten, als alle Verhandlungen in demselben sich nur erst dann in die Form eines andern Geschäftsganges hinein zwängen lassen, wenn selbe durch die der Postanstalt eigene Mittel und Eigenheiten dazu vorbereitet sind, wie solches aus der Lehre der Postwissenschaft deutlich erhellet.

Die Verwaltung der Postanstalt kann daher nicht wohl mit einer andern Verwaltungsstelle des Staates verbunden, oder derselben untergeordnet werden.

§. 59.

Einrichtung der General-Postdirektion.

Die General-Postdirektion besteht aus dem General-Postdirektor, welchem die ausübende Gewalt anvertraut ist, dann dem Hauptdirektor der Briefpost, dem der fahrenden Posten und dem der Pferdeposten; ferner: aus dem Postinspektor, dem Haupt-

kassierer und dem Direktor der Rechnungskalkulation.

Jedes Mitglied der General-Postdirektion ist mit den gewöhnlichen Verwaltungsgeschäften für sich allein bevollmächtigt und dafür verantwortlich.

Verbesserungen, Veränderungen, Anstellungen, Beschwerden, Bestrafungen, und alle andere ausser dem gewöhnlichen Geschäftskreise liegende Gegenstände, werden von dem betreffenden Hauptdirektor der Generaldirektion vorgelegt, und durch Stimmenmehrheit entschieden; oder in Fällen, wo die Entscheidung des Landesherrn eingeholt werden muß, macht dieselbe darüber den Vortrag. Übrigens ordnet sich der Geschäftsgang nach dem im Staate hierüber allgemein angenommenen Systeme.

Die General-Postdirektion hat einen Generalsekretär, welcher in den Sitzungen das Protokoll führt, die Expeditionen besorgt, und die Aufsicht über das Archiv hat.

ZWEITES KAPITEL.

V e r w a l t u n g s g e s c h ä f t e .

§. 60.

Vorerinnerung.

Die Verwaltungsgeschäfte, welche den Hauptdirektoren überlassen bleiben, sind in den Einrichtungsgrundsätzen enthalten.

Die des Inspektors, des Hauptkassiers und des Direktors der Rechnungskalkulatur, sind daher hier nur noch nachzutragen.

§. 61.

Postinspektionen.

Die Postinspektion dient dazu, daß die General-Postdirektion von der Aufrechthaltung und Befolgung der Postgesetze durch örtliche Untersuchungen sich überzeuge.

Dem Hauptinspektor werden daher so viel Unterinspektoren beigegeben, als erforderlich sind alle Poststraßen jährlich zu bereisen, und darauf in allen Zweigen der Postanstalt Untersuchungen anzustellen. Diese stellen ihre Berichte an den Hauptinspektor, welcher darüber mit den Hauptdirektoren Mittheilung pflegt, oder der Generaldirektion den Vortrag macht.

Alle Jahre muß der Hauptinspektor einen Generalbericht der General-Postdirektion erstatten.

Die Bereisung der Poststraßen wird von dem Hauptinspektor so ausgetheilt, daß kein Inspektor vorher weiß, welche Straße und welches Geschäft ihn betrifft.

Die Inspektoren müssen ihren Geschäften vollkommen gewachsen, und mit hinreichenden Vollmachten versehen sein.

Zu Vermeidung des bedeutendsten Theils der Reiseunkosten könnten die Postmeister der Pferdepost verbindlich gemacht werden, die Inspektoren mit einer gedeckten Postkutsche unentgeltlich zu befördern.

§. 62.

Hauptpostkasse.

Die Hauptpostkasse hat die Einnahmen der Postämter, Expeditionen und Stationen zu empfangen, und die Ausgaben der Postanstalt zu bestreiten. Dieses geschieht nach den bei allen Kassenverwaltungen des Staats aufgestellten Grundsätzen.

Der Hauptkassier muß dem General-Postdirektor über den Bestand der Kasse täglich eine Übersicht zufertigen. Bei dem Schlusse des Jahres wird von jedem Zweige eine besondere Hauptrechnung gestellt, welche nach dem Courssystem gefertigt wird, da bei der Postanstalt mehr daran liegt, den Ertrag eines jeden Courses nach seinem vollen Laufe, als den eines jeden Ortes zu wissen, indem an einem Orte, wo mehrere Course durchgehen, im Ganzen ein Überschufs sein kann, während einzelne Course die Kosten nicht aufbringen.

Über das Eigenthum der Postanstalt an Mobilarvermögen, muß der Hauptkassier genaue Register führen. Auch hat derselbe das Verzeichniß der

Ausgaben des kommenden Jahres zu verfassen und der Generaldirektion vorzulegen.

§. 63.

Rechnungskalkulatur.

Die Rechnungskalkulatur theilt sich in drei Zweige, wovon der erste die Untersuchung der Rechnungen der Briefpost, der zweite die der fahrenden, und der dritte die der Pferdeposten begreift.

Die Geschäftsgegenstände der beiden ersten sind sich ganz gleich und bestehen:

- a) In der Untersuchung der Listen nach den Cours-läufen, ob die Weitersendungen richtig übertragen sind.
- b) In der Untersuchung der Richtigkeit der in den Listen befindlichen Taxansätze und deren Hauptsummen.
- c) In der Untersuchung, ob die Hauptsumme der Listen in die Rechnungen richtig eingetragen und diese ohne Fehler zusammen gesetzt sind.
- d) In der Untersuchung der Ausgaberechnungen nach den jährlichen Bestimmungen und Begleitzetteln.
- e) In der Untersuchung der Jahres-Hauptrechnung.
- f) In der Vergleichung der Originallisten und Rechnungen mit den Duplikaten.
- g) Die Fertigung einer Hauptrechnung aus denen über die Originallisten verfaßten Rechnungen zur Kontrolle der Hauptkasse.

Der dritte Zweig der Rechnungskalkulatur hat beinahe dieselben Geschäftszweige. Die unter *a* und *d* bemerkten Untersuchungen fallen hier weg, und die unter *b* bemerkte ist von den Begleitzetteln zu verstehen.

Die Beamten dieser Stelle müssen nie dieselben Rechnungen zu untersuchen erhalten.

Da im Rechnungsgeschäfte durchaus keine Stokung statt finden kann, so ist es nothwendig, mit der größten Strenge darauf zu halten, daß alle Rechnungen und deren Belege, in der nach der Entfernung und andern Rücksichten bestimmten kürzesten Zeitfrist, der Rechnungskalkulatur eingesandt sein müssen, welche aber ebenfalls unnachsichtlich vor Eingang der folgenden die Untersuchung vollendet haben soll.

Der Direktor der Rechnungskalkulatur muß alle Jahre einen Generalbericht über das Rechnungsgeschäft der Postanstalt, der Generaldirektion vorlegen.

ANNUAL REPORT

18

B. E. H.		O. L. S. - E. T. S. G.	
Year	Amount	Year	Amount
18	—	18	—
19	—	19	—
20	—	20	—
21	—	21	—
22	—	22	—
23	—	23	—
24	—	24	—
25	—	25	—
26	—	26	—
27	—	27	—
28	—	28	—
29	—	29	—
30	—	30	—
31	—	31	—
32	—	32	—
33	—	33	—
34	—	34	—
35	—	35	—
36	—	36	—
37	—	37	—
38	—	38	—
39	—	39	—
40	—	40	—
41	—	41	—
42	—	42	—
43	—	43	—
44	—	44	—
45	—	45	—
46	—	46	—
47	—	47	—
48	—	48	—
49	—	49	—
50	—	50	—
51	—	51	—
52	—	52	—
53	—	53	—
54	—	54	—
55	—	55	—
56	—	56	—
57	—	57	—
58	—	58	—
59	—	59	—
60	—	60	—
61	—	61	—
62	—	62	—
63	—	63	—
64	—	64	—
65	—	65	—
66	—	66	—
67	—	67	—
68	—	68	—
69	—	69	—
70	—	70	—
71	—	71	—
72	—	72	—
73	—	73	—
74	—	74	—
75	—	75	—
76	—	76	—
77	—	77	—
78	—	78	—
79	—	79	—
80	—	80	—
81	—	81	—
82	—	82	—
83	—	83	—
84	—	84	—
85	—	85	—
86	—	86	—
87	—	87	—
88	—	88	—
89	—	89	—
90	—	90	—
91	—	91	—
92	—	92	—
93	—	93	—
94	—	94	—
95	—	95	—
96	—	96	—
97	—	97	—
98	—	98	—
99	—	99	—
100	—	100	—

U. S. 9-11



Herrfeld, Johann von

System der Posteinrichtung

Frankfurt a. M. 1808

J. publ.g. 339 sm

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10559569-1